

Wie die aktuelle graue Mode Akzente bekommt und die Trends bei Bad-Accessoires sind Themen der **Lebensart**.



Slowenien - Reiseland zwischen Alpen, österreichisch-ungarischem K.u.K-Stil und Adriaküste. Reise.



Die Wochenschau gibt wieder Kultur-Tipps für die kommende Woche, darunter Kabarett mit Thomas Reis im Kulturforum.



Bloß nicht „fusseln“

Den steilen, künstlichen Hügel des Geländeparcours im ADAC-Fahrsicherheitszentrum in Embsen zu Fuß zu bewältigen, das ist schon eine kleine Herausforderung für sich. Aber mit einem Motorrad – dazu noch auf den Fußrasten stehend? Geht das? Und wie das geht. Dabei haben die Motorräder beim 21. ADAC Classic Trial Lüneburg am kommenden Wochenende sogar schon mindestens 37 Jahre auf ihren betagten Rahmen. Einige der Fahrer bringen sogar mehr als das Doppelte an Lebensjahren mit in den Wettkampf. Beispielsweise Manfred Westermann. Der 77-Jährige ist Trial-Fahrer der ersten Stunde in unserer Region und Mitbegründer der Trial-Abteilung des ADAC Ortsclubs Lüneburg, die am 6. und 7. Oktober ihr 50-jähriges Bestehen feiert.

Wir haben uns jeden Sonntagmorgen mit unseren Motorrädern, von '62, 'Yankstelle' am Lambertiplatz getroffen", erinnert sich der Lüneburger Manfred Westermann. Dort haben er und seine Freunde dann besprochen, wo sie hinfahren wollten. "Jemandem sagte, dass in Soltau etwas ganz Komisches stattfinden würde – Trial oder so. Also sind wir dahin. Ich bin dann auf meiner NSU-Max, das war übrigens die erste Max, die in Lüneburg verkauft wurde, den Wettbewerb mitgefahren – und hab' gewonnen." Das war 1953 und der Beginn einer Leidenschaft, der sich der selbstständige Dachdeckermeister bis zum heutigen Tag nicht entziehen kann.

Und das ist gut so. Denn der 77-Jährige ist so nicht nur topfit geblieben, er fährt auch noch jedes Jahr gut 25 Läufe in diesem körperaktiven Motorsport mit. Selbstverständlich ist er auch am nächsten Wochenende in Embsen aktiv als Fahrer dabei. Dann nämlich,



Der Hamburger Jan Käselau beim ersten Lüneburger Trial am 6. Oktober 1957.

zum 50-jährigen Jubiläum der Lüneburger Geländekroketten, beginnen am Sonnabend, 6. Oktober, die Endläufe zum D-Cup. Und am Sonntag, 7. Oktober, ist Start für den Lauf zur Hanse Classics.

Trial, das ist die Kombination Mensch, Motorrad und schwieriges Gelände. Diese drei Dinge müssen auf unterschiedlichen Parcours in absolu-

ten Einklang gebracht werden. Denn auf den in verschiedene Schwierigkeitsklassen, so genannten Sporen-



Gerald Franz, Mitorganisator des ADAC Classic Trial Lüneburg, auf seiner seltenen 125-er Moto Guzzi mit der Original-Bezeichnung „Trial“.

eingeteilten Strecken müssen extreme Steigungen und ebensolche Gefälle bewältigt sowie sandige Furchen und tiefe Gräben durchfahren werden. Und während die Fahrer sich an Hängen durch Findlinge und Morast schlängeln, müssen sie immer in Fahrt bleiben und dürfen den Boden mit den Füßen nicht berühren. Sonst gibt's Strafpunkte. Perfektes Trialfahren ist ein Job für Köpfer mit Gleichgewichtssinn sowie sensibler Gasbaud – und es ist ein Riesenspaß für die Zuschauer.

Bei der Hanse-Classics und beim D-Cup gehen zwei verschiedene Fahrzeugklassen an den Start: historische Fahrzeuge bis 1965 und die so genannten Twinshocker. Diese Motorräder sind nach 1965 gebaut und technisch der Veteranenklasse überlegen.

Für alle Geschicklichkeitsfahrten gibt es allerdings nur eine Altersklasse bei den Fahrern. „Da fahre ich in Konkurrenz mit 14-Jährigen“, sagt Westermann. Doch was die jungen Leute an größerer Kondition mitbringen, das machen die alten Hasen durch ihre Erfahrung wieder wett. Und so ist Westermann jedes Jahr unter den Finalisten wiederzufinden.

Zusammen mit dem Lüneburger Architekten Heinz Meyer hat er den Trial-Sport in die Region gebracht. Beide begannen in die 50er-Jahre ein passendes Gelände zu suchen, wurden an der Steinböbe in Lüneburg fündig. Später wechselten die Trial-Fahrer nach Kirchhellens. Bis vor wenigen Jahren hatte der Ortsclub dort sein

Revier. Mit dem neuen Fahrsicherheitszentrum des ADAC ist nun aber auch die Trial-Gemeinde nach Embsen gezogen, baut dort kontinuierlich ihren Parcours weiter aus.

„Als Prüfungsfahrt mit Stil“ kann Trial übersetzt werden. Der Sport kommt aus England und entwickelte sich dort aus den damaligen Langstreckenfahrten. Zuverlässigkeit stand Anfang des 20. Jahrhunderts an erster Stelle. Denn die Technik der Motorräder war überaus anfällig. Erster Deutscher, der an einer Trial-Fahrt in England teilnahm, war 1936 der Leipziger Carl Jurisch. Bei dieser Fahrt gab es schon Strafpunkte für das „Fusseln“, also das Berühren des Bodens mit einem Fuß, für Stopp oder Sturz. Zudem mussten, wie heute, Kontrollkarten abgestempelt werden.

Mit Beginn der 50er-Jahre ging



es dann in Deutschland mit dieser Sportart los. Allerdings wurde erst 1959 der erste Deutsche Trial-Pokal ausgefahren. Mit Manfred Westermann und seinen Freunden fuhren jedoch schon 1953 in Soltau die ersten Lüneburger mit ihren serienmäßigen Alltagsmaschinen mit.

Mitmachen kann beim Trial, ein entsprechendes Motorrad vorausgesetzt, jeder. „Gefährlich ist der Sport nicht. Und von Veranstaltung zu Veranstaltung kann jeder Fahrer entscheiden, auf welchem Schwierigkeitsgrad er fahren will“, sagt Gerald Franz (48), Mitglied im ADAC-Ortsclub und Mitorganisator der Veranstaltung am



Der 77-jährige Manfred Westermann im vergangenen Jahr auf seiner 250er-Zündapp (großes Foto) und vor 54 Jahren – ebenfalls auf Zündapp (links). Foto: rh

Wochenende. Seine ganze Familie sei vom „Trial-Bazillus“ infiziert. Selbst sein elfjähriger Sohn sei schon mitgefahren. Für Trial-Veteran Westermann ist auch das ein Anreiz für seinen Sport: „Man kommt ständig mit jungen Leuten zusammen.“

kal werner lebenbrück

Infos: „21. und 22. ADAC Classic Trial Lüneburg“, 6.10., 12 Uhr, 7.10., 10 Uhr, ADAC-Fahrsicherheitszentrum in Embsen. Training der Trial-Fahrer des Ortsclubs ist jeden Sonnabend, 11 Uhr, Gäste sind willkommen.



Der Architekt Heinz Meyer (1958 auf seiner AJS) holte zusammen mit Manfred Westermann den Trial-Sport nach Lüneburg.